

Stadtteilbegehungen in Innsbruck – Wilten und Olympisches Dorf



im Rahmen des EIF-Projekts „Integrationsindikatoren und -monitoring im regionalen Kontext - Schwerpunkt Wohnen in Tirol“ des ZeMiT - Zentrum für MigrantInnen in Tirol

Einleitendes zum Projektaufbau

Im Jahr 2010 führte das ZeMiT - Zentrum für MigrantInnen in Tirol mit Fördermitteln aus dem Europäischen Integrationsfonds (EIF) und Kofinanzierungen des Bundesministerium für Inneres (BMI) und des Landes Tirol (Fachbereich Integration, Abteilung Soziales) ein Projekt mit dem Themenschwerpunkt Wohnen durch.

Dabei war es für das Projektteam vor allem interessant, zum einen die Wohnsituation von Menschen mit Migrationshintergrund zu analysieren und zum anderen die Wohnungsvergabepraxen ausgewählter Gemeinden in Tirol zu dokumentieren. Dadurch entstanden im Projektzeitraum zwei Studien, die auf der Homepage des IMZ – Informations- und Monitoringzentrum für Migration und Integration in Tirol unter folgenden Link zum Download bereitstehen:

<http://www.imz-tirol.at/leitbilder-artikel-interviews-uvm.html#Wohnen>

Außerdem organisierte das ZeMiT im November 2010 eine Fachtagung mit dem Titel, „**Wohnen und Migrationsgesellschaft in Tirol**“, in welcher über die Praxen der öffentlichen Wohnungsvergabe und deren Auswirkungen auf die sozialräumliche Verteilung von Menschen mit Migrationshintergrund diskutiert wurde. Erfreulicherweise war das Interesse vor allem seitens der für die Wohnungsvergabe zuständigen BeamtInnen in den einzelnen Gemeinden sehr groß. Dadurch entwickelte sich die Tagung zu einer interessanten und praxisnahen Veranstaltung. Die Tagungsdokumentation findet sich ebenfalls zum Download auf der IMZ-Homepage (s.o).



Stadtteilbegehungen

Zusätzlich zu den beiden Projektstudien und der Fachtagung wurde auch das Konzept der Stadtteilbegehung als ergänzendes Instrument in das Projekt mit aufgenommen. Quartiersbegehungen bzw. Stadtteilbegehungen können zu einer vertiefenden Analyse von sozial-räumlicher Verteilungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen herangezogen werden und sind durch ihren induktiven Blick „von unten“ auch eine für den wissenschaftlichen Prozess sinnvolle Ergänzung zu statistisch-objektivierenden Datenmaterial. Der Fokus der meisten sozial-räumlichen Analysen liegt dabei auf (ethnischer) Segregation und soziale Benachteiligung. In der bundesdeutschen Sozialraumforschung haben sich dafür verschiedene Bezeichnungen etabliert: benachteiligte Quartiere, soziale Brennpunkte, marginalisierte Quartiere etc.

Außerdem stellen manche WissenschaftlerInnen einen Konnex zwischen dem Leben in sozial *benachteiligten* Stadtteilen (hohe Armutsgefährdung und Erwerbsarbeitslosenzahlen, wenig öffentliche Investitionen, schlechte Wohn- und Gebäudequalität) und den daraus entstehenden *benachteiligenden* Strukturen für die BewohnerInnen her (Häußermann 2004, 162).

Eine Studie des ZeMiT über die sozial-räumliche Verteilung von Menschen mit Migrationshintergrund sowie über die öffentliche Vergabepaxis von Gemeindewohnungen in Tirol hat gezeigt, dass in Tirol bzw. Innsbruck nur marginale bis kaum vorhandene Segregationstendenzen entlang ethnischer Zugehörigkeit als auch nach sozio-ökonomischen Kriterien festzustellen sind (Moser/Masuch 2010, 27-28).

Für das laufende Projekt des ZeMiT konnte aufgrund der anderen Schwerpunkte nur eine sehr reduzierte Variante der Stadtteilbegehungen gewählt werden. An drei Tagen im Dezember 2010 wurden die beiden Innsbrucker Stadtteile Wilten und das Olympische Dorf (O-Dorf) mithilfe eines Leitfadens und einer Fotokamera „ergangen“. Als Grundlage für den Leitfaden diente die sehr umfassende Studie von Janßen/Polat (2006), die als Dissertation an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg eingereicht wurde.

Eine Begründung zur Auswahl dieser beiden Stadtteile sowie demografische Informationen dazu, findet sich auf den nächsten Seiten. Daran anschließend sind die Ergebnisse der Begehungen (Fotos, PassantInnen-Gespräche und gesammelte Eindrücke) als Fotocollage mit beschreibenden Texten zu finden.

Stadt Innsbruck – Demografische Informationen

In der Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck lebten mit Jahresbeginn 2010 etwas mehr als 120.000 Menschen mit Erstwohnsitz. Die EinwohnerInnen-Zahl hält sich seit den 1960er Jahren konstant über 100.000 Menschen. Insgesamt zogen in den letzten Jahren mehr Menschen zu als abwanderten. Rund ein Sechstel der Wohnbevölkerung ist bis 20 Jahre alt, ein Viertel ist über 60 Jahre alt und knapp 70.000 Menschen sind im Haupterwerbsalter zwischen 20 und 60 Jahren. 52 % der Bevölkerung ist weiblich (Stadtstatistik Innsbruck 2010).

Der Anteil von Menschen ohne österreichische Staatsangehörigkeit liegt in Innsbruck bei rund 17 % (20.000) und ist damit einer der höchsten in ganz Tirol. Das hängt zum einen damit zusammen, dass generell mehr Menschen mit Migrationshintergrund in städtischen Ballungszentren leben als am Land. Zum anderen ist Innsbruck eine StudentInnen-Stadt, in der viele junge Menschen aus dem (EU)-Ausland zuziehen. Wird „nicht-österreichische Staatsangehörigkeit“ nach EU-BürgerInnen und Drittstaatsangehörigen ausdifferenziert, so ergibt sich folgendes Bild: Rund 55 % der in Innsbruck lebenden Personen haben eine Nicht-EU-Staatsangehörigkeit, 45 % sind BürgerInnen eines der 26 EU-Mitgliedsstaaten.

Wesentliche Unterschiede ergeben sich allerdings, wenn die einzelnen Herkunftsländer detaillierter betrachtet werden: 4.700 Menschen sind deutsche StaatsbürgerInnen, 3.700 Menschen haben eine Staatsangehörigkeit eines jugoslawischen Nachfolgestaates (in der Reihenfolge: Serbien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien) knapp 3.000 Menschen haben eine türkische und 2.100 Menschen eine italienische Staatsangehörigkeit. Insgesamt leben in Innsbruck Menschen aus über 145 verschiedenen Herkunftsstaaten.

Die sozial-räumliche Verteilung von Menschen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit variiert in den 20 verschiedenen Stadtteilen von Innsbruck unterschiedlich stark. 60% aller Personen ohne österreichische Staatsangehörigkeit wohnen in den sechs (westlichen) Stadtteilen Wilten, Pradl, Höttinger-Au, Hötting-West, Innenstadt und Hötting. Die mit Abstand wenigsten Menschen mit Migrationshintergrund leben in den Stadtteilen Vill, Arzl, Reichenau, Hungerburg und Amras. Eine ausführliche Darstellung zu den einzelnen Stadtteilen findet sich in der nachstehenden Grafik.

Die bevölkerungsstärksten Stadtteile Innsbruck sind (siehe Abbildung) Pradl mit fast 20.000 Menschen, Wilten mit 13.500 sowie die Höttinger Au und Hötting West mit je 12.000 Menschen. Allein in diesen vier Stadtteilen leben fast die Hälfte der gesamten Wohnbevölkerung Innsbrucks. Die zahlenmäßig meisten Menschen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit leben in Wilten (2.800), Pradl (2.600) und Höttinger Au (2.300).

Stadtteil	Staatsangehörigkeit		Zusammen
	Österreich	Nicht-Österreich	
Innenstadt	3.996	1.324	5.320
Mariahilf - St. Nikolaus	2.598	884	3.482
Dreieiligen - Schlachthof	3.275	583	3.858
Saggen	5.180	714	5.894
Wilten	10.700	2.829	13.529
Sieglanger/Mentlberg	1.997	325	2.322
Pradl	17.308	2.576	19.884
Reichenau	9.360	762	10.122
Hötting	5.032	1.014	6.046
Höttinger Au	10.002	2.313	12.315
Hötting West	10.223	1.412	11.635
Hungerburg	787	94	881
Mühlau	1.701	466	2.167
Gewerbegebiet Mühlau/Arzl	1.545	505	2.050
Arzl	3.469	357	3.826
Olympisches Dorf	6.238	735	6.973
Amras	4.331	528	4.859
Gewerbegebiet Roßau	78	224	302
Vill	495	39	534
Igls	1.891	332	2.223
insgesamt	100.206	18.016	118.222

Quelle: Sekundäranalyse zur Migration in Nordtirol. Statistisches Jahrbuch zur Migration in Nordtirol 2009 (unveröffentlicht). MigrAlp-ZeMiT. Stadtstatistik Innsbruck. Stand: 31.12.2008.

Wenn die Kategorie „nicht-österreichische Staatsangehörigkeit“ nach einzelnen Herkunftsländer aufgeschlüsselt wird, zeigt sich, dass in Wilten die mit Abstand meisten Menschen aus Deutschland und in Pradl innsbruckweit die meisten Menschen aus der Türkei leben. Auch bei Personen aus Italien und Bosnien-Herzegowina liegt Wilten an der Spitze (siehe nachstehende Abbildung).

Stadtteil	Staatsangehörigkeit									
	Deutschland		Türkei		Italien		Bosnien und Herzegowina		Serbien und Montenegro	
	abs.	In %	abs.	rel.	abs.	In %	abs.	in%	abs.	In %
Wilten	649	17,5	366	13,2	355	18,5	271	22,3	101	13,7
Pradl	418	11,2	557	20,1	244	12,7	215	17,7	116	15,7
Reichenau	101	2,7	229	8,2	96	5,0	40	3,3	38	5,2
Hötting	310	8,3	81	2,9	154	8,0	28	2,3	24	3,3
Höttinger Au	427	11,5	311	11,2	241	12,6	172	14,2	93	12,6
Hötting West	346	9,3	156	5,6	170	8,9	72	5,9	52	7,1
Hungerburg	47	1,3	1	0,0	12	0,6	2	0,2	0	0,0
Mühlau	101	2,7	35	1,3	38	2,0	17	1,4	39	5,3
Olympisches Dorf	57	1,5	259	9,3	32	1,7	54	4,4	59	8,0

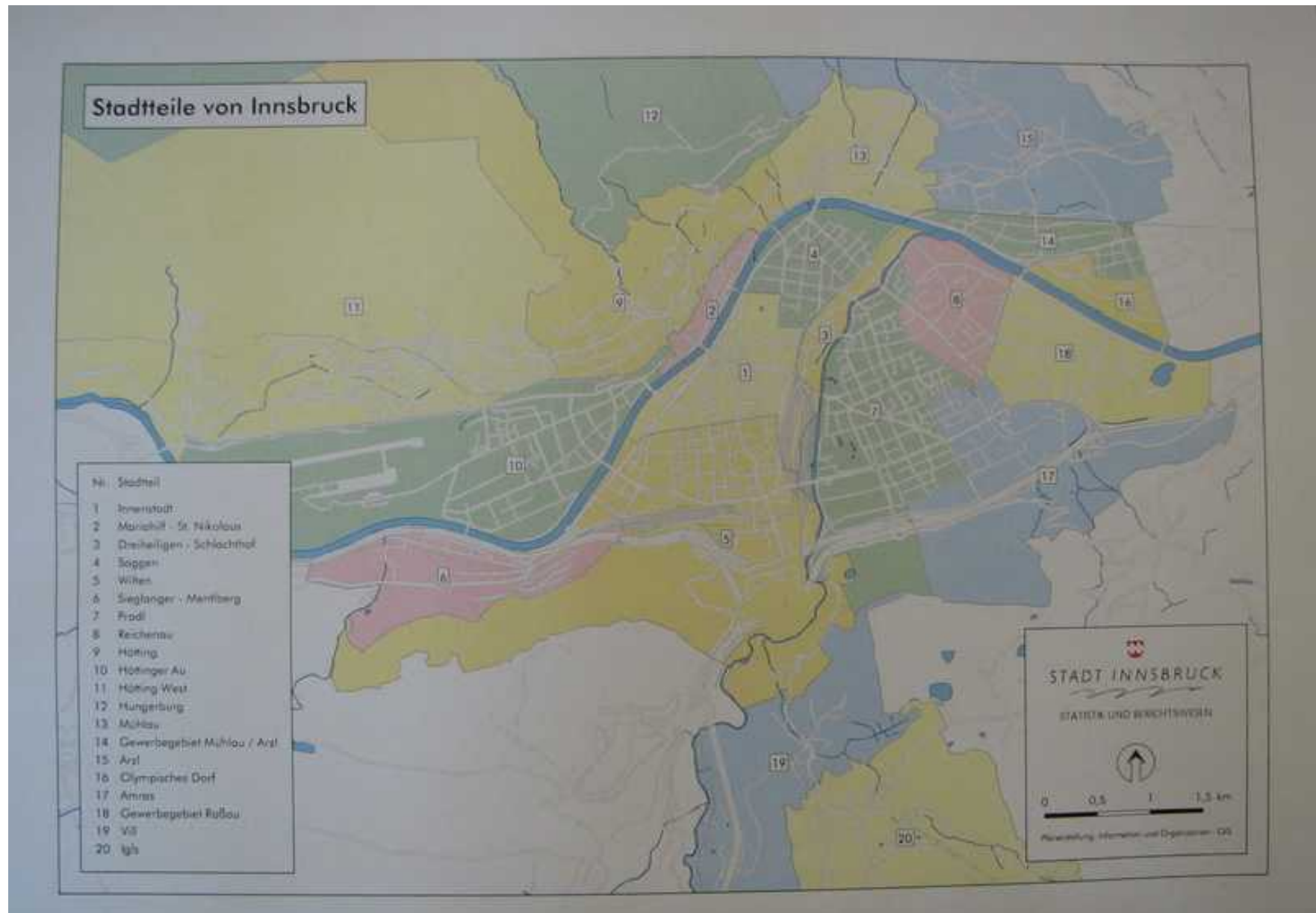
Quelle: Sekundäranalyse zur Migration in Nordtirol. Statistisches Jahrbuch zur Migration in Nordtirol 2009 (unveröffentlicht). MigrAlp-ZeMiT. Stadtstatistik Innsbruck. Stand: 31.12.2008.

Für die Stadtteilbegehungen wurden die beiden Stadtteile Wilten und das Olympische Dorf (O-Dorf) ausgewählt, da sich beide Gebiete sehr unterscheiden. Wilten liegt sehr zentrumsnah und ist durch einen hohen Bestand an Altbauwohnungen (max. 4 Stockwerke) und einem hohen Kleingewerbeanteil gekennzeichnet. Das O-Dorf hingegen wurde während der beiden Olympischen Winterspiele in Innsbruck 1964 und 1976 gebaut und erweitert. Es liegt sehr peripher am östlichen Ende der Stadt und ist durch die vielen Wohnhochhäuser von weitem sichtbar. Verkehrstechnisch ist das O-Dorf trotzdem sehr gut angebunden.

In der medialen und gesellschaftlichen Wahrnehmung gilt das O-Dorf ob seines (behaupteten) hohen AusländerInnen-Anteils als Problembezirk. Vor allem in der lokalen und regionalen Presse sind die Volks- und Hauptschulen im O-Dorf immer wieder Gegenstand integrationspolitischer Diskussionen. Demgegenüber wird der Stadtteil Wilten, obwohl dort statistisch mehr Menschen ohne österreichische Staatsangehörigkeit leben, selten bis gar nicht als Negativbeispiel für „Integrationsprobleme“ thematisiert.

Die Stadt Innsbruck besteht aus insgesamt 9 Katastralgemeinden (Innsbruck, Pradl, Wilten, Amras, Hötting, Vill, Igls, Arzl und Mühlau), die früher alle eigenständige Gemeinden waren und ab 1904 nach Innsbruck eingemeindet wurden. Weiters wird die Stadt in 20 Stadtteile, 42 statistische Bezirke und 178 statistische Zählsprengel unterteilt.

Im Stadtteileplan der Stadt Innsbruck auf der nächsten Seite sind alle 20 Stadtteile Innsbrucks farblich unterschiedlich nummeriert. Die dunkelgelbe Fläche im Süden mit der Nummer 5 zeichnet die Fläche des Stadtteils Wilten nach, die etwas hellere gelbe Fläche im Nordosten mit der Nummer 16 ist die Umrahmung des flächenmäßig um sehr vieles kleineren Olympischen Dorfs (O-Dorfs).



Die 20 Stadtteile der Stadt Innsbruck

Quelle: <http://www.innsbruck.at/io30/download/Dokumente/Content/Statistik/RaemlichesBezugssystem/innsbruck-stadtteile.pdf?disposition=inline>

Wilten – zwischen Bergisel und Innenstadt

Im südlich gelegenen Innsbrucker Stadtteil Wilten leben rund 13.500 Menschen. Begrenzt wird der im Jahr 1904 eingemeindete zweitgrößte Stadtteil im Westen durch den Inn, im Osten durch die Sill, und im Süden durch den Bergisel. Die beiden wichtigsten Nord-Süd-Straßen durch Wilten sind die Bürgerstraße und die Leopoldstraße, die bei der Triumphpforte in die Maria-Theresienstraße einmündet. Auf der Südseite durchschneidet der so genannte Südring, die Hauptverkehrsstraße mit über 40.000 Fahrzeugen täglich, den Stadtteil. Entlang der B174, wie der Südring offiziell bezeichnet wird, sind vorwiegend gewerbliche Gebäude südseitig sowie mehrgeschossige Wohngebäude nordseitig zu finden.



Der „Südring“ mit Blick Richtung Graßmayr-Kreuzung, ein Nadelöhr im Innsbrucker Stadtverkehr. Rund 40.000 Fahrzeuge werden jeden Tag auf diesen 5 Kilometer langen Straßenabschnitt gezählt.

Alle in dieser Publikation verwendeten Fotos stammen vom ZeMiT-Team und unterliegen daher dem UrheberInnen-Recht.



Die Triumphpforte bildet die Grenze zwischen Wilten und der Innenstadt. Südlich davon führt die Leopoldstraße über das Wiltener Platzl zum Stift Wilten. Entlang der Leopoldstraße sind sehr viele kleingewerbliche Betriebe (Gastronomie, Handyläden, Modegeschäfte, Erotikläden usw.) zu finden.





Das Areal des Hauptbahnhofes liegt zu einem Großteil ebenfalls in Wilten. Die Südbahn führt über den Brenner nach Italien, die Westbahn nach Vorarlberg. In der Nähe des Hauptbahnhofes hat sich wie in vielen anderen größeren Städten eine „migrantische“ Unternehmenskultur entwickelt, die von Restaurants und Imbissen über Handygeschäften bis zu Reisebüros usw. reicht. Einer Studie der Tiroler Wirtschaftskammer aus dem Jahr 2010 zufolge haben 43 % der „ausländischen“ UnternehmerInnen in Tirol die türkische Staatsangehörigkeit (WK Tirol 2010).





Die Gebäude in Wilten sind oft nicht reine Wohnanlagen, sondern ein Mix aus Geschäftslokalen, Büros oder Vereinslokale im Erdgeschoss und Wohnungen in den oberen Stockwerken. Die Gebäude entlang der eher östlich gelegene Straßenzüge Speckbacherstraße, Schöpfstraße, Franz-Fischer-Straße und der kleineren Seitenstraßen haben meistens nicht mehr als 4 Stockwerke.



Der gesamte Stadtteil Wilten ist als Kurzparkzone ausgewiesen. Durch die Nähe zur Innenstadt und zur Universität nützen viele BewohnerInnen das Rad als Fortbewegungsmittel oder gehen zu Fuß. Abgesehen von der Straßenbahnlinie 1 (Richtung Bergisel) und einiger anderer Busverbindungen der lokalen Verkehrsbetriebe (IVB) ist der Stadtteil mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur sehr eingeschränkt erreichbar.



Auffallend ist auch der sehr gute bauliche Zustand (soweit von außen erkennbar) der meisten Gebäude in Wilten. Wenig bis gar keine Zerstörungen an Hausfassaden, Hauseingängen oder Müllinseln.



Die in den letzten Jahren rasant gestiegene Anzahl von Wettlokalen ist ein zu beobachtendes Phänomen, sowohl im O-Dorf als auch in Wilten. Allein in der Nähe der südlichen Leopoldstraße sind in geringer räumlicher Distanz sieben Wettlokale zu finden.



Am (süd)östlichen Ende von Wilten verändert sich die Architektur merklich. Im Bild zu sehen sind die über 10 Stockwerke hohen Wohnanlagen an der Freiburger Brücke. Die Hochhäuser stehen in unmittelbarer Nähe der Karwendelbahn, einer eingleisigen Eisenbahnstrecke über Seefeld nach Garmisch-Partenkirchen und weiter nach München. Etwa 500 Meter weiter südlich liegt die Westbahn und die Autobahn A12 nach Vorarlberg.

Links unten: Satellitenschüsseln an fast jedem Balkon

Rechts unten: Berufsschule





Viele der Gebäude in unmittelbarer Nähe zur Eisenbahnstrecke (entlang des Südringes, Egger-Lienz-Straße) wurden in den Weltkriegsjahren 1939-45 von den Alliierten zerstört. An vielen Häuserfassaden finden sich solche Tafeln, die an den Wiederaufbau nach der Befreiung vom nationalsozialistischem Terror-Regime in den 1950er und 1960er Jahre erinnern.





Im Wilten ist sowohl die regionale Stelle des AMS- Arbeitsmarktservice als auch die Landesgeschäftsstelle zu finden. In unmittelbarer Nähe liegen auch die Arbeiterkammer sowie verschiedene Institute der Innsbrucker Universität. Während in der „Mitte“ von Wilten private Atlbauwohnungen dominieren, sind in der Nähe des Südringes vermehrt öffentliche Stadtwohnungen zu finden. In diesen Wohnungen leben häufiger Menschen mit Migrationshintergrund. Gründe dafür sind neben den hohen Mietpreisen bei Privatwohnungen auch

diskriminierende Verhaltensweisen von VermieterInnen beim Zugang zu privatem Wohnraum.

Die beiden Fotos unten zeigen stadteigene Wohnhausanlagen in der Speckbacherstraße. Wie so viele Straßen in Wilten, erinnert die Namensgebung an die Tirol Freiheitskämpfe im Jahr 1809 (Andreas-Hofer-Straße, Haspingerstraße)





Abgesehen vom Beselepark und dem Pechepark sowie der Innpromenade finden sich in Wilten kaum Grünflächen oder Parks – mit Ausnahme der meist privaten Innenhöfe in den Wohnanlagen. Mit nur 11 öffentlich zugänglichen Erholungs- und Spielanlagen auf einer Gesamtfläche von weniger als 5 Hektar leben die Menschen in Wilten auf sehr dicht bebauten Gebiet. Zum Vergleich: In Pradl stehen 23 Spielanlagen auf 14 Hektar zur Verfügung (ein Gros davon macht der Rapoldipark aus), in Hötting sind es sogar 26 Anlagen auf 23 Hektar. (Stadtstatistik Innsbruck)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in Wilten eine sehr hohe soziale Durchmischung auf sozio-ökonomischer, generationaler und „ethnischer“ Ebene vorzufinden ist. Junge, urbane Studierende leben ebenso im Stadtviertel wie Angehörige der ersten und zweiten „Gastarbeitergeneration“ aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien. Ein Indiz dafür ist die im Vergleich zu anderen Innsbrucker Stadtteilen sehr niedrige PensionistInnen-Quote und die – für in universitärer Ausbildung stehende Menschen erwartbare – ebenfalls niedrige Kinderquote. 40 Prozent der Wiltener Bevölkerung ist zwischen 20 und 40 Jahre alt, der höchste Wert in ganz Innsbruck. Außerdem ist Wilten zusammen mit dem O-Dorf der einzige Stadtteil Innsbrucks, in denen in den Jahren 2008 und 2009 kein einziges Gebäude neu errichtet wurde. (Stadtstatistik Innsbruck)

Das Olympische Dorf – das größte Dorf Tirols

Im nordöstlich gelegenen Innsbrucker Stadtteil Olympisches Dorf, im alltäglichen Sprachgebrauch besser als O-Dorf bekannt, leben rund 7.000 Menschen. Direkt angrenzend auf der nördlichen Seite ist der Stadtteil Gewerbegebiet Mühlau-Arzl, besser bekannt unter dem Namen „Neu-Arzl“, wo ebenfalls rund 2.000 Menschen leben. Die meisten davon leben allerdings südlich der Bundesstraße B171, der Tiroler Bundesstraße. Im Süden wird das O-Dorf durch den Inn begrenzt, im Osten geht es nahtlos in den Ortsteil Neu-Rum über, welcher zu der 9.000 EinwohnerInnen-Gemeinde Rum gehört. Die Hauptdurchzugsstraße im O-Dorf bildet die rund 1,5 Kilometer lange, von West nach Ost verlaufende Schützenstraße. Entlang der 4-spurigen B171 findet sich auf nördlicher Seite ein großes Gewerbegebiet. Das O-Dorf ist Innsbrucks jüngster Stadtteil, der in den 1960er und 1970er Jahren durch die Olympischen Spiele gleichsam neu errichtet wurde. Die Infrastruktur ist daher nicht über Jahrzehnte gewachsen, wie in anderen historischen Stadtteilen, sondern wurde geplant.



Blick von der Grenobler Brücke, der Verbindung zwischen Neu-Arzl und Reichenau auf die markanten Hochhäuser des Olympischen Dorfes entlang des Inn.



Entlang der Schützenstraße finden sich einige eingeschossige Kleingewerbeläden (Friseurläden, Cafés, Imbisse, Restaurants, Wettlokale, Versicherungsunternehmen) sowie am Anfang Wohnhäuser mit maximal 4 Stockwerken. Im Gegensatz zu Wilten befinden sich im gesamten O-Dorf (fast) keine Kurzparkzonen für PKWs.





Das Ende der Schützenstraße geht direkt in Serlesstraße über, die schon zur Marktgemeinde Rum (Ortsteil Neu-Rum) zählt. In Neu-Rum gibt es unzählige große Einkaufsmärkte und sonstige Gewerbebetriebe, wie den Hinweisschildern auf dem Foto zu entnehmen ist. Die räumliche Nähe zu diesen Einkaufszentren ist auch ein Grund dafür, dass für die rund 7.000 BewohnerInnen im O-Dorf als Nahversorger nur ein Supermarkt am zentralen DDr.-Alois-Lugger-Platz, benannt nach dem langjährigen Innsbrucker Bürgermeister, in dessen Amtszeit die beiden Olympischen Winterspiele 1964 und 1976 fielen, zur Verfügung steht.





Prägend für das Erscheinungsbild des O-Dorfes sind die Wohnhochhäuser mit meist mehr als 10 Stockwerken. Entlang der An-der-Lan-Straße, der Josef-Kerschbaumer-Straße, der Kajetan-Sweth-Straße und dem Kugelfangweg befinden sich die meisten Wohnanlagen. Im Gegensatz zu Wohngebieten in Wilten oder Pradl, befinden sich meist auch Grünanlagen, Spielplätze oder kleine Parks im Umfeld der Hochhäuser.





Neben der Volksschule Neu-Arzt, hier im Bild mit dem Fussballplatz im Vordergrund, gibt es im O-Dorf noch eine Doppelhauptschule (Neue Mittelschule und Musikhauptschule). Im O-Dorf leben im Vergleich zu anderen Stadtteilen weniger Kinder unter 15 Jahren. Auf der anderen Seite ist der Anteil an PensionistInnen an der Wohnbevölkerung in keinem Stadtteil so hoch wie hier. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung ist über 60 Jahre alt.





Die Sepp-Grünbacher-Promenade, benannt nach einem SP-Gemeinderat aus dem O-Dorf, führt entlang des Inns von der Grenobler bis zur New-Orleans-Brücke, die direkt zum künstlich angelegten Baggersee in der Rossau führt. Ebenfalls auf Höhe der New-Orleans-Brücke befindet sich das städtische Hallenbad. Dort endet am Kugelfangweg auch das bebaute Innsbrucker O-Dorf und weiter östlich liegen schon die Felder von Rum (siehe Bild unten rechts).





Migrantische Unternehmen sind im O-Dorf – auch aufgrund der geringen Zahl an Gewerbetreibenden – sehr wenige zu finden. Kleine Greislerläden in der Schützenstraße sind PassantInnen- Gesprächen zufolge in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer weniger geworden, was nicht zuletzt an der Nähe zum Neu-Rumer Gewerbegebiet liegt.

(siehe Bild rechts unten)

Es ist bezeichnend, dass die drei im O-Dorf angesiedelten Banken in einem Radius von 100 Metern entlang der Schützenstraße zu finden sind. (Bild links unten)

Ebenfalls interessant war die Aussage einer O-Dorf-Bewohnerin, dass sich in den letzten Jahren vor allem die Zahl der Wettlokale erhöht habe.





Der Kugelfangweg am östlichen Ende des Olympischen Dorf trennt die beiden Gemeinden Innsbruck und Rum. Auf diesem Bild ist eine Tafel der Marktgemeinde Rum abgebildet, auf der linken Straßenseite sind Wohnanlagen auf den Gemeindegründen von Rum, auf der rechten Straßenseite jene der Stadt Innsbruck.

Aufgrund des schnellen Wachstums dieses Stadtteils befinden sich rund 400 Wohnungen, die vom Wohnungsreferat der Stadt Innsbruck vergeben werden auf Rumer Gemeindegebiet. Dies führte in der Vergangenheit zu

einigen Auseinandersetzungen zwischen dem Bürgermeister von Rum und der für die Wohnungsvergabe zuständigen Stadträtin von Innsbruck.

Unten sind zwei Fotos abgebildet, die beide am Kugelfangweg gemacht wurden. Links sind Wohnanlagen auf Rumer, rechts auf Innsbrucker Gemeindegebiet zu sehen.





Die verkehrstechnische Anbindung des Stadtteils O-Dorf an Innsbruck ist einerseits durch ein sehr gut ausgebautes öffentliches Bus-Netz der lokalen Verkehrsbetriebe (Linie O) gewährleistet. Andererseits ist es vor allem der Individualverkehr, mit dem die meisten Menschen zur Arbeit über die Grenobler Brücke fahren (siehe Bild). In den nächsten Jahren wird zudem die die Straßenbahnlinie 3 zwischen den westlich gelegenen Stadtteilen Hötting-West (Technik West) und dem östlich gelegenen O-Dorf ausgebaut.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Olympische Dorf in erster Linie ein Stadtteil mit einer hohen Dichte an Wohnhausanlagen ist und sich sehr wenig (Klein)Gewerbebetrieben dort befinden. Trotzdem ist durch die räumliche Nähe zum Gewerbegebiet Neu-Rum die gesamte alltägliche Basis-Infrastruktur (Lebensmittel, Kiosk, Trafiken) sowie die Möglichkeiten der Kinderbetreuung und Jugendarbeit vorzufinden. Während der Stadtbegehung an einem Freitag vormittag waren auffällig viele ältere Menschen im öffentlichen Straßenbild zu sehen, was mitunter auf die im Vergleich zum restlichen Innsbruck höchste PensionistInnen-Quote zurückzuführen ist. Außerdem hervorzuheben sind die vielen – teilweise privaten - Grünflächen entlang des Inns und die Spielanlagen (Fußball und Spielplätze), die das Bild einer „betonierten Wohnsiedlung“ kontrastieren.

Bei den Gemeinderatswahlen 2006 war die Innsbrucker SP im O-Dorf stimmenstärkste Partei (30 %). Überdurchschnittlich stark waren auch die beiden rechtsnationalen Listen der FP und Liste Federspiel mit zusammen mit fast 25 Prozent. Im Gegensatz dazu waren in Wilten die BürgermeisterInnen-Liste „Für Innsbruck“ mit 26 Prozent, vor den Grünen (23 %) und der SP (20 %) die stimmenstärksten Parteien. Die beiden rechtsnationalen Parteien erhielten weniger Stimmen als im Gesamtdurchschnitt. (Stadtstatistik Innsbruck)

Literatur

Häußermann, Hartmut / Siebel, Walter (2004). Stadtsoziologie. Eine Einführung. Frankfurt/Main.

Hopfgartner, Marlene / Garbislander, Stefan / Achatz, Bernhard / Murat, Silvia (2010).

UnternehmerInnen mit Migrationshintergrund in Tirol. Tiroler Regionalpolitische Studien Nr. 47. Wirtschaftskammer Tirol, Innsbruck.

Janßen, Andrea / Polat, Ayça (2005). Zwischen Integration und Ausgrenzung – Lebensverhältnisse türkischer Migranten der zweiten Generation. Dissertation an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Moser, Andrea / Masuch Laura (2010). Wohnungsmarkt, Wohnsituation und Wohnungsvergabe in ausgewählten Tiroler Gemeinden. Studie des ZeMiT - Zentrum für MigrantInnen in Tirol.

Online: <http://www.imz-tirol.at/leitbilder-artikel-interviews-uvm.html#Wohnen>

Abgerufen am 17. Februar 2011.

Stadtstatistik Innsbruck

Online: <http://www.innsbruck.gv.at/io30/browse/Webseiten/Content/Statistik>

Abgerufen am 15. Dezember 2010.

Sekundäranalyse zur Migration in Nordtirol. Statistisches Jahrbuch zur Migration in Nordtirol 2009 (unveröffentlicht). MigrAlp-ZeMiT.